

Zeitschrift:	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band:	35 (1945)
Heft:	3
Artikel:	Magische Anschauung im Lauterbrunnental
Autor:	Paravicini, Eugen
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1004709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man sieht, wie hier in einer Gegend, wo die Bearbeitung des Specksteins für Öfen Brauch war, ein Einzelner auf die Idee kam, den Stein auch einmal anders zu verwenden. Oder ist der Brauch des Grabsteins von Macugnaga herübergekommen, das mit dem Saastal in reger Verbindung stand? P. G.

Magische Anschauung im Lauterbrunnental.

Von Dr. Eugen Paravicini †, Basel.

Zur Aeufnung meiner Molluskensammlung suche ich jeweilen auf meinen Ferienreisen Schnecken; naturgemäss nicht die grosse essbare Weinbergschnecke (*Helix pomatia*), sondern kleine und kleinste Arten. Dabei hatte ich im Herbst 1943 zwischen Lauterbrunnen und den Trümmelbachfällen ein Erlebnis, das auch ein gewisses volkskundliches Interesse haben dürfte. An einem Nebenweg zwischen den beiden genannten Örtlichkeiten befindet sich ein kleines Gebüsch. Dort sammelten meine Frau und ich die sonst im Jura recht häufige *Cepaea silvatica*, als wir plötzlich in unserer Tätigkeit aufgeschreckt wurden durch einen Bauern, der, drohend eine Peitsche schwingend, auf uns zu eilte und uns schon von weitem anrief: „Was macht ihr dort?“ Da ich den wirklichen Grund seiner Aufregung noch nicht kannte, antwortete ich ihm, dass wir hier kein Gras zertrüten. Unterdessen war er bei uns angelangt und nun frug er, ob wir etwa Schnecken suchten. Dies musste ich bejahen und hoffte, dass er es begrüssen würde, dass ich diese Schädlinge vernichtete. Aber er schrie mich an und erklärte, wir seien schuld an den vielen schrecklichen Unwettern, die in letzter Zeit das Tal heimsuchten. „Vor zwei Jahren war schon ein Basler hier, der Schnecken sammelte und die armen Tiere in siedendes Wasser warf; solche Frevel müssen natürlich Unwetter erzeugen.“ (Ich habe dann später in Basel leicht feststellen können, wer jener Sammler war. In siedendem Wasser werden die Tiere abgetötet und so für die Sammlung präpariert). Ich versuchte, den wütenden Mann zu besänftigen, indem ich ihm immer wieder versicherte, dass ich die Schnecken nicht in siedendes Wasser werfe, sondern dem Zoologischen Garten in Basel abliefere, wo sie gut gehalten und reichlich gefüttert würden. Aber lange Zeit nützte alles nichts, immer wieder redete er von den Unwettern und dem Basler, der die Tiere in siedendes Wasser geworfen habe. „Sie müssen selber zugeben, dass das ein Frevel ist und Unwetter erzeugen muss.“ Schliesslich beruhigte er sich doch etwas, sodass ich mit meiner Frau den Heimweg nach Lauterbrunnen antreten konnte.